VERTERE

VERTERE
Dynamic Groove
Serial Number

PLATTENSPIELER

Vertere DG-1 Dynamic Groove

In und an den Plattenspielern von Vertere läuft manches anders als gewohnt. Aber ihr Entwickler weiß genau, was er tut. MINT ließ sich vom kleinsten aktuellen Modell, dem Dynamic Groove DG-1, davon überzeugen. Und freute sich über ein Komplettangebot mit Tonabnehmer.

Sprechende Namen haben was. Dynamic Groove – das hört sich schon mal sympathisch an. Denn Dynamik und Groove lassen wir uns doch alle gern von Schallplatten gefallen. Wir schauen uns den Vertere Dynamic Groove DG-1 aber erst mal genauer an. Chassis, Teller, alles schön dünn. Sogar der Tonarm erstreckt sich nicht über ein Rohr, sondern flächig. Der Ausleger heißt übrigens Groove Runner, zum Flachmann am Flachmann kommen wir noch. Gerade mal 13 Zentimeter hoch ist das 47 Zentimeter breite und 38 Zentimeter tiefe Gerät. Dabei handelt es sich bei der nur acht Kilogramm leichten Konstruktion eben nicht um einen einfachen „Brett-Spieler", sondern um ein Subchassis-Laufwerk. Das baut sein Entwickler Touraj Moghaddam, der in der HiFi-Szene seit den Tagen des Roksan Xerxes ein Begriff ist, allerdings etwas anders auf als gewohnt.

Für seine neue Londoner Firma Vertere – „vertere" heißt auf Latein so viel wie „umwandeln" – baut der Andersmacher aktuell vier Spieler: alle nicht nach Lehrbuch, sondern nach eigenen Ideen. Der DG-1 ist der kleinste und flachste. 3.250 Euro kostet die Kombination Dynamic Groove mit Groove Runner inklusive Staubschutzhaube. Der deutsche Vertrieb Beat Audio schlägt da noch mit dem Magneto, der Vertere-Version des Audio Technica VM520EB, einen Tonabnehmer drauf und schnürt das Komplettpaket für 3.350 statt 3.550 Euro. Das Subchassis mit Motor und Tellerlager steht oder hängt im DG-1 nicht auf, in oder an Spiral- oder Kegelfedern, die schwingend vor allem tieffrequente Störenfriede wie Trittschall vom Tonabnehmer wegpendeln, sondern es hängt über Polymerdämpfern an der auf drei höhenverstellbaren Füßen ruhenden, dreilagigen Acrylplatte. Das filtert eher höherfrequentes Unbill. Da schwabbelt nichts und muss auch nichts nervenaufreibend eingestellt werden. Mit der beigelegten Libelle genau „ins Wasser stellen" – fertig.

Zumindest fast. Denn man muss ja noch den dreilagigen Teller auf die kleine Auflagefläche der Lagerspindel bugsieren. Das 1,5-Kilogramm-Leichtgewicht kann relativ leicht abkippen. Macht aber nichts, denn unter dem großen Aluteller ist noch eine Lage Kork angeklebt, der die empfindliche Acryl-Oberfläche beim Auftreffen schont. Oben auf dem Teller lässt eine ausgeschnittene PET-Matte das Plattenlabel frei. Das kennt man auch von den größeren Moghaddam-Kreationen – ebenso wie den recht weich aufgehängten 24-poligen Synchronmotor, der immer so ein bisschen taumelt, wenn der Silikon-Rundriemen mit sicht- und fühlbarer Schweißnaht anläuft oder stoppt. Bislang unbekannt ist ein lobenswertes Feature: Die Teller-Auflage markiert die Nulldurchgänge für die Tonabnehmer-Justage – die dafür sonst nötige Schablone kann sich der Nutzer sparen. Allerdings sollte er, sofern er da noch wenig Erfahrung hat, auch die Justage selbst nicht vornehmen. Gute Händler bieten den Service gerne an.

Der Groove Runner aus einem drei Millimeter starken Alu-Kunststoff-Sandwich lagert horizontal in einem, vertikal in zwei verdrillten Nylonfäden, was ihm das bei anderen Lagertypen gefürchtete Spiel lässt. Der flache Arm will mit einem tiefliegenden, etwas mühsam in seiner Schiene verschiebbaren Gegengewicht (mit Muttern als optional seitlich anschraubbaren Zusätzen) erst mal grob, dann mit einem entlang des Armes reitenden Gewichts präzise auf die empfohlene Auflagekraft eingestellt werden. Dazu braucht es eine exakte Waage, die in Plattenhöhe misst. Zudem kann der kleine Reiter die dynamische Masse des Tonarms auf die Nadelnachgiebigkeit der meisten heute üblichen Tonabnehmer optimieren. Fachchinesisch? Eben. Deshalb diese Aufgabe im Zweifelsfall dem Fachmann überlassen. Dann ist Spaß garantiert.

Wir betrieben den Spieler sowohl mit dem MC-Tonabnehmer Ortofon Quintet Bronze (siehe Seite 93) als auch mit dem MM-Magneto. Der Dynamic Groove DG-1 hielt, was der Name versprach: Mit stimmigem Timing groovte er sich in den entspannten Jazz des Philip van Endert Trio ein – auf dem Sampler *Grooves, Kaffee & Kuchen* (Seite 129), der in diesem Hörtest natürlich auf den Teller musste. Der DG-1 swingte sanft mit den Latin-Rhythmen der Simone Kopmajers Band und brachte auch härtere Rocker ohne aus dem Tritt zu geraten ins Ziel. Er machte zudem dynamisch eine richtig gute Figur, etwa bei *L'Amour Fou* von Marcin Wasilewski. Und flach tönt der flache Spieler auch nicht, er konnte mit guten Orchesteraufnahmen recht tief in Räume eintauchen. Dabei agierte er nicht mit der standbildhaften Ruhe guter Masse-laufwerke, seine intensive Beschwingtheit riss einen eher mit. Der Vertere macht wie sein Entwickler manches anders, aber vor allem im Komplettangebot mit Magneto vieles richtig. **LOTHAR BRANDT**

Vertere DG-1 Dynamic Groove mit Magneto
Preis: ab circa 3.350 Euro komplett/ einzeln 3.250 Euro sowie 300 Euro
Vertrieb: Beat Audio
04105 6750500
info@beat-audio.de